

Bauunternehmen „Faas“ feiert 175jähriges Bestehen

Baugeschichte geschrieben

Vor 83 Jahren wurde Großvater Wilhelm in Renningen helmsch

Auch im Land der schaffigen Schwaben, wo Familientradition im Handwerksbetrieb schon immer viel gilt, ist ein 175jähriges Geschäftsjubiläum ein gewiß herausragendes Ereignis. In Renningen, in der Industriestraße 48 im Gewerbegebiet, ist dieser „Geburtstag“ bei einem der ältesten und traditionsreichsten Bauhandwerker gefeiert worden: Beim Bauunternehmen Wilhelm Faas & Söhne, Nachfolger.

Der heute in der sechsten Generation, seit 1909 in Renningen, betriebene und ab 1979 von Maurermeister Gerd Faas mit Ehefrau Irene und Bruder Maurermeister Willi geführte Familienbetrieb hat damit über die Rankbachtalgemeinde hinaus Baugeschichte über acht Jahrzehnte hinweg mitgeschrieben.

1906 nämlich kam der Großvater der heutigen Betriebsinhaber, Wilhelm Faas, als 24jähriger Maurermeister von Nußdorf nach Renningen, um als „Kapo“ bei der damals beginnenden Dorfkanalisation mitzuarbeiten. Aus dem Logisherrn im Gasthaus „Ochsen“ wurde spätestens 1909 ein Renninger. Da heiratete er nämlich seine Anna, geborene Hoch, und schloß mit der Gründung des eigenen „Baugeschäfts Wilhelm Faas“ an die Familientradition an.

Denn bereits sein Großvater, Johann Georg Faas, hatte sich 1813 in Iptingen, heute Ortsteil der Enzkreis-Gemeinde Wiernsheim, als Maurer und Steinhauer

selbständig gemacht. Vom Urgroßvater des heutigen Chefs, Andreas Faas, ist sogar noch der vom „Königlichen Oberamt Waiblingen“ ausgefertigte Meisterbrief vom 6. März 1847 im Original erhalten. Er schmückt das Büro am derzeitigen Ende der Industriestraße. Dorthin hatte man 1985 den auf drei Stellen im Städtle verteilten Betrieb aus der Enge des Gründerplatzes an der Wörnetstraße und der Büroetage in der Alemannenstraße konzentriert.

Lang ist die Liste der privaten und öffentlichen Bauvorhaben, welche die Faas'sche Handschrift tragen: Dazu gehören nicht nur viele der in und im Umkreis von rund 15 Kilometer um Renningen herum gebauten Wohnhäuser und gewerblichen Bauten. So hat Gründergroßvater Wilhelm das heuer sein 50jähriges Jubiläum feiernde Renninger Freibad gebaut und die Brücken der Eisenbahnlinie nach Weil der Stadt auf sicher gegründete Pfeiler gesetzt. In der Nachkriegszeit wurde



Bereits in der sechsten Generation in guten Handwerkerhänden: Das Baugeschäft Wilhelm Faas und Söhne, Nachfolger, mit Gerd und Irene Faas und den Söhnen Oliver und Alexander in der Mitte, flankiert vom bewährten Mitarbeiterteam

der Rankbach erstmals hochwasserfest gebaut.

Die Renninger Volksbank samt ihren Filialen sind Faas'sche Handwerksarbeit und manch Fachwerkhaus in der verkehrsberuhigten Stadtmitte ist durch die beiden Baukolonnen wiedererstanden. Derzeit ist man im Neubaugebiet „Hummelbaum IV“ an einem Siebenfamilienhaus eingesetzt, denn der Wohnungsbau und die Renovierungsarbeiten samt Um- und Ausbau sind nun einmal die Stärke der mit neun Fachmännern vom Bau in zwei Gruppen feste zulassenden mittelständischen Baufirma. Zwei Meister, zwei Einschaler und Bauhandwerker, vier Gesellen und ein Lehrling setzen die Baugeschäftstradition fort, Irene Faas-geborene Renningerin wie Ehemann Gerd – betreut den kaufmännischen Teil des mit Datenverarbeitung unterstützten modernen Handwerksbetriebs.



Vater Wilhelm Faas (links) als junger Maurergeselle beim Verschalen eines Gewölbekellers. Die Aufnahme von 1935 zeigt neben ihm seinen Kollegen Otto Reiser.



Die Mitarbeiter des Baugeschäfts „Wilhelm Faas und Söhne“ von Renningen nach Maimsheim: Das Foto wurde 1925 aufgen



Der Meisterbrief des Urgroßvaters Andreas Faas hat im Büro des heutigen Unternehmens einen Ehrenplatz erhalten. Die Auszeichnung wurde am 6. März 1847 auf Veranlassung der „Königlichen Oberamts-Stadt Waiblingen“ angefertigt.